Nr. 177 Größte Abonnentenzahl. Sonntag 30. Juli 1905. Tägliche Auflage 43000

General-Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

17. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familienblätter“ und „Der Bauernfreund“

Hallesches Tageblatt.

Bezugspreis 50 Pfg. monatlich frei ins Haus.
Mit Zustellung der „Halleschen Humoristischen Blätter“ monatlich 10 Pfg. mehr.
Durch die Post: Ausgabe A (ohne „Humor. Blätter“) Mk. 1.80,
desgl. „ B (mit den „Hum. Blättern“) „ 2.10
vierteljährlich außer Bestellgeld.
Anzeigen-Preis 20 Pfg. pro Zeile, auswärtige Anzeigen 30 Pfg.
Reklamen 75 Pfg. pro Zeile. Beilagen nach Uebereinkunft.

Haupt-Expedition:
Große Ulrichstraße 16 (Eingang Dachritzstraße).
Erscheint täglich (außer Sonntags) nachmittags zwischen 3–5 Uhr.

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich
J. V.: Jean Eschweiler (Politik, Theater, Feuilleton etc.)
Theodor Bach (Lokales, Handel und Volkswirtschaft),
Alfred Gentzsch (Inseratenteil),
sämtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16 (Eingang Dachritzstraße), Treppe B
Sprechstunde: 4–5 Uhr nachmittags.
Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.

Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S.
— Fernsprecher 312. —

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Kaiser Wilhelm wird am 31. Juli in Kopenhagen erwartet.

Graf Pückler-Kl.-Tschirne soll nach England geflüchtet sein.

Das sozialdemokratische Reichstagswahlkomitee in Fürth-Erlangen hat beschlossen, gegen die Wahl des freisinnigen Reichstagsabgeordneten Barbeck abermals Protest einzulegen.

Die portugiesische Regierung wird demnächst ihren Beitritt zur Marokkokonferenz erklären.

Das norwegische Storthing hat den Antrag seines Sonderausschusses angenommen, am 13. August über die Frage der Unionslösung eine Volksabstimmung zu veranstalten.

Eine mächtige japanische Flotte blockiert jetzt Wladiwostock; starke japanische Geschwader überwachen die Küsten von Sachalin und Korea.

China wird der Friedenskonferenz eine Forderung von einer Milliarde Dollars für in der Mandschurei angerichtete Schäden vorlegen.

Was in der Welt vorgeht.

* **Halle**, 29. Juli.

„Das Geheimnis von Björkö“ beschäftigte diese Woche die Publizität und die Stammtische der ganzen Welt. Da aber das Geheimnis der Zusammenkunft der beiden Kaiser bei Björkö so gut gehütet ward, daß nicht eine einzige Zeitung eher wußte, ob, wann und wo die Zusammenkunft stattfinden werde, als bis sie bereits stattgefunden hatte, so ist wenig Aussicht vorhanden, daß das Geheimnis von Björkö wird verraten werden können, ehe nicht die Ereignisse es verraten werden, was zum Glück für die neugierige Menschheit wenigstens teilweise schon binnen kurzem der Fall sein wird. An Kombinationen fehlt es ja nicht, wenn tausend findige Journalisten sie in allen Sprachen auftischen dürfen. Und sie haben es dieses Mal auch recht leicht, zu kombinieren, wie schwer ihnen auch das Wissen gemacht ist. Jedes Kind weiß heute, wes des Zaren Herz voll sein und wovon sein Mund überströmen muß, zumal da er selbst den Kaiser zu einer Zusammenkunft gebeten hat, um vor ihm sein Herz ausschütten zu können.

Aus dem Gang der Friedensverhandlungen, die in der ersten Augustwoche beginnen werden, aus der Art wie das Verfassungsversprechen eingelöst werden wird, wird man entnehmen können, wozu Kaiser Wilhelm dem Zaren geraten hat, wenn man es auch selbst dann nicht genau wissen wird; denn schließlich braucht ja der Zar nicht jeden ihm von noch so vertrauenswürdiger Seite gegebenen Rat zu befolgen. Also von der Friedenskonferenz und von der inneren Lage Rußlands war auf den beiden Kaiserschiffen in den finnischen Schären die Rede. Da aber diese eigentlich doch recht gewichtigen Themata einer Anzahl namentlich französischer und englischer, aber auch anderer Journalisten noch nicht genügen, um die vielen Stunden auszufüllen, welche die beiden Monarchen allein und höchstens noch zusammen mit dem Großfürsten Michael verbracht haben, so sollen sie sich noch von der Bekämpfung der gelben Gefahr, einem deutsch-russischen Bündnis, einem schwedisch-dänisch-norwegischen Bündnis und etlichen anderen wichtigen Fragen unterhalten und ihre Beschlüsse darüber gefaßt haben. Wir begnügen uns mit den beiden ersten Gegenständen, erklären feierlich, ganz bestimmt das Geheimnis von Björkö nicht zu wissen, aber fest überzeugt zu sein, daß die Monarchenbegegnung, die zu Beginn unserer Berichtswoche stattgefunden, eine namentlich für Rußland sehr wichtige gewesen ist, besonders wenn Zar Nikolaus jetzt endlich vernünftige Schritte tut.

Aber nicht nur die „Hohenzollern“ war in dieser Weise die Vermittlerin zwischen Deutschland und seinem großen Nachbarlande, in Kopenhagen hat ein stattliches deutsches Kriegsgeschwader, in Belgien, das das fünfundsiebenzigjährige Jubiläum seiner Unabhängigkeit feierte, ein mächtiges deutsches Kriegsschiff gleichfalls friedliche und freundschaftliche Missionen besorgt.

Der skandinavische Unionskonflikt hat in letzter Woche wieder mehr von sich reden gemacht wegen des Entlassungsgesuchs des schwedischen Ministeriums, das dieses eingereicht hat, weil die Kommission des Reichstags Beschlüsse, namentlich auch die Aufnahme einer Kriegsanleihe empfohlen hat, die dem Ministerium bedenklich schienen. In Norwegen war man denn auch über diese Beschlüsse verstimmt, die jedenfalls die Lage im Norden ernster gestaltet haben.

In England herrschte die ganze Woche über große Aufregung im Parlament, weil die Regierung bei einer nebensächlichen Abstimmung in der Minorität geblieben war, die Regierung darin aber keinen Grund zum Rücktritt oder zur Parlamentsauflösung sehen wollte. Es kam darüber zu stürmischen Auseinandersetzungen im Unterhause, wie sie sonst nur in einem der östreichisch-ungarischen Parlamente stattzufinden pflegen.

In Konstantinopel ist ein Bombenattentat gegen den Sultan unternommen worden, das vielen Menschen das Leben und noch mehreren die gesunden Glieder geraubt, den Sultan aber unverletzt gelassen hat. Den Attentäter hat man noch nicht, doch soll ein Bruder des Sultans als der Mitschuld verdächtig verhaftet worden sein.

In Rußland sind wieder eine Anzahl mehr oder minder hoher Beamter durch Bomben umgekommen oder verletzt worden. Man achtete aber nur wenig darauf, teils weil man im Publikum an diese Dinge sich schon gewöhnt hat, teils weil man vor allem an die Monarchenbegegnung bei Björkö und deren etwaige Folgen dachte.

Die japanischen Friedenskonferenz-Delegierten sind bereits in Amerika eingetroffen, der russische hat sich in dieser Woche in Cherbourg dorthin eingeschifft. Inzwischen aber haben die Japaner die russischen Stellungen am Tumenflusse angegriffen, d. h. mit den Landoperationen gegen Wladiwostok angefangen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 29. Juli. (Hofnachrichten.) Aus Danzig wird vom 28. d. Mts. berichtet: Der Kaiser traf, von Elbing kommend, heute nachmittag nach 3¼ Uhr in Marienburg ein, besuchte das Schloß und setzte um 6 Uhr die Reise nach Danzig fort. Um 7¼ Uhr traf der Kaiser in Langfuhr ein, wo Divisionskommandeur Generalleutnant v. Mackensen zum Empfange erschienen war. Der Kaiser fuhr alsdann nach dem Kasino der Leibhusarenbrigade und verweilte dort etwa eine Stunde. Um 8¼ Uhr abends erfolgte die Abfahrt nach der kaiserlichen Werft; von dort begab sich der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“.

— (Der Kaiser befahl) gestern den Amtsvorsteher Reddig-Jungfer, der Flügelmann in der vom Kaiser als Prinz Wilhelm geführten Kompagnie war, nach Cadinen und überreichte ihm den Kronenorden vierter Klasse. Gleichfalls nach Cadinen befohlen wurden gestern die Pomehrendorfer Landleute in ihrer alten Landestracht, die beim Festzug gelegentlich der Denkmalsenthüllung in Elbing das besondere Wohlgefallen der Kaiserin erregt hatten.

— (Der Großherzog von Weimar) will sich angeblich nach Ablauf des Trauerjahres mit der Prinzessin Hermine von Reuß ä. L., der jüngeren Schwester seiner so früh verstorbenen Gemahlin, verloben.

— (Aus Deutsch-Südwestafrika) hat die „Frankf. Ztg.“ einen neuen Brief erhalten, in dem zunächst über den gefallenen Leutnant der Reserve v. Trotha, den Neffen des Generals, gesagt wird: Leutnant v. Trotha war mit einem Briefe des Generals an Hendriks Schwiegersohn Cornelius geschickt worden, worin dieser zum Frieden aufgefordert wurde. Man hört, daß unsere Truppen, offenbar von der Anwesenheit Trothas bei Cornelius nicht unterrichtet, dessen Lager angegriffen hätten und v. Trotha bei dem Versuch, sich bemerkbar zu machen, gefallen wäre. Wohl selten hat ein Offizier die allgemeinen Sympathien in dem Maße besessen, wie es bei Leutnant v. Trotha der Fall war. Er hat dem Lande ganz unschätzbare Dienste geleistet und war ein kühner, schneidiger Draufgänger. Das Reisen mit großem Troß, mit Ochsenwagen und Eselkarren, mit Bier-, Wein- und Sektkisten war ihm unbekannt. Er übertraf in der Genügsamkeit sogar den Eingeborenen, in Ausdauer bei Strapazen war er den meisten Leuten weit überlegen. Diesen hervorragenden Eigenschaften hat er auch seine hervorragenden Erfolge, die immer mit einer Hand voll Leute ausgeführt wurden, zu verdanken. Mit Proviant, soviel die Packtaschen faßten, zog er gewöhnlich los und reichte mit einer Wochenration oft 14 Tage bis 3 Wochen aus. Selbst den Rehobother Bastards war seine Genügsamkeit zu groß, weil sie gewöhnlich im Essen zu kurz kamen.“ Der Briefschreiber berichtet dann über ein unliebsames Vorkommnis: „Oberst Deimling übertrug bei seinem Weggang den Oberbefehl an Major v. Lengerke, der bereits ¾ Jahre im Süden tätig und mit den Verhältnissen bekannt war. General v. Trotha nahm aber alsbald Major v. Lengerke den Oberbefehl wieder ab und übertrug ihn Major v. Kampz, weil dieser um einige Tage älter ist. Wirkung — Major v. Lengerke seitdem krank.“ Zum Schluß wird betont: „Die Schwierigkeiten, wie sie sich hier unseren Truppen entgegenstellen, sind so mannigfach und so riesig, daß man nicht ungeduldig werden darf, wenn die Erfolge oft lange Zeit auf sich warten lassen.“ Dasselbe schreibt ein Offizier, der hinzufügt, daß 8000 Mann zur Sicherung der Verbindungen notwendig sind.

— (Um Gaben für die Deutschen in Rußland) wird zur Zeit gebeten. Ein Berliner Mitarbeiter schreibt uns hierzu: Ein von einem evangelischen Geistlichen der Provinz Posen erlassener Aufruf wirbt um Gaben für die in Rußland ansässigen zwei Millionen Glaubensgenossen, die durch die revolutionäre Bewegung in Not geraten sind. Es heißt darin, nicht nur auf augenblickliche Unterstützung, sondern auch darauf solle Bedacht genommen werden, den Bedrängten die Rückkehr nach Deutschland zu ermöglichen. Die Zustände in Rußland können freilich nicht zum weiteren Bleiben dort verlocken, gleichwohl war es der größeren Oeffentlichkeit bisher nicht bekannt, daß zahlreiche in Rußland lebende Deutsche den Wunsch hegen, in die alte Heimat überzusiedeln. Was speziell die deutschen Kolonisten in den südrussischen Aufstandsgebieten betrifft, so haben diese, der „Odess. Ztg.“ zufolge, der Landschafts-Verwaltung in einer ausführlichen Denkschrift ihre Forderungen unterbreitet, die sich sowohl hinsichtlich der allgemein politischen, als der Finanz-, Steuer- und Agrarreform mit denen des russischen Volkes durchaus decken. Danach muß man wohl annehmen, daß den deutschen Kolonisten in Südrußland weniger von den Revolutionären, als von den russischen Behörden und der zügellosen Soldateska Gefahr droht. Haben doch auch bisher der deutsche und der russische Bauer friedlich nebeneinander gelebt! Das deutsche Hilfskomitee in der Provinz Posen, namens dessen der erwähnte evangelische Geistliche den Aufruf erläßt, mag indessen über Einzelheiten genauer unterrichtet sein, und es

---

Die schwarze Dame.

Roman von Hans Wachenhusen.

55] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Man habe mich schon unter einem Namen eintragen lassen, den ich unterwegs nicht als den meinigen anerkannt, ich habe ihm auch keinen anderen nennen können; er habe dieses Umstandes unterwegs nicht erwähnen wollen, um mich nicht noch mehr zu beunruhigen. Jetzt erscheine es ihm am besten, wenn ich diesen Namen einstweilen behalte, denn auch er habe für mich vor der Behörde eines solchen bedurft. Daß sich wirklich jemand hier um mich noch bekümmern werde, erscheine ihm nicht glaublich, denn die Ankunft des Schiffes sei in der ganzen Stadt bekannt. Er habe sonach die Verpflichtung gefühlt, für mein Unterkommen zu sorgen, und ein solches bei seinem Freunde gefunden, der ihn auf das Schiff begleitet habe, um mich abzuholen. Damit drückte der biedere Mann mir die Hand. „Danken Sie Gott, mein Kind“, sagte er, „daß es mir gelungen ist, Sie unter diesen Schutz zu bringen, denn es ist nicht das erste Mal, daß man schurkischerweise ein unschuldiges Wesen an diese Küste gebracht hat, an der es elend zu grunde gegangen ist. Ich übergebe Sie diesem achtbaren Manne, meinem Freunde, dem Baron Zernik, und sage Ihnen Lebewohl. Ich werde Sie wiedersehen, jedesmal, wenn mein Schiff in diesen Hafen zurückkehrt.“

„Und dieser achtbare Mann“, Zia sprang auf, trat zu Zernik, ergriff seine Hand, küßte sie und schlang den Arm um seinen breiten Nacken, „es ist mein väterlicher Freund, dem ich ewig zu danken habe, was er und seine Gattin an mir Armen getan haben! . . . Ich bin zu Ende!“

Zernik lächelte und legte den Arm um ihre Hüfte.

„Sie macht mit uns, was sie will!“ rief die Baronin, die inzwischen geräuschlos eingetreten war und zugehört hatte; sie begrüßte die beiden ihr fremden Männer, als Dagobert und Blenke ihr durch Zia vorgestellt worden. „Sie allein hat uns hierher geschleppt, wohin sie die Sehnsucht und wohl auch der Wunsch trieb, zu erfahren, was ihr noch oft heimliche Unruhe verursacht hat.“

Sie legte ihre Hände an des Mädchens Wangen und küßte die Stirn desselben.

Blenke ergriff Zia's Hand, als diese sich wieder zu den übrigen wandte, und führte dieselbe an seine Lippen.

„Sie sollen erfahren . . . alles!“ rief er lebhaft.

„Aber vor allem will ich meinen Papa Lübke wiedersehen.“

„Sobald ich selbst ihn entbehren kann, ich verspreche es! Herr Graf“, fuhr Blenke fort, „mit der Erlaubnis des Herrn Barons lasse ich Sie hier . . . in guten Händen“, lächelte er bedeutsam. „Ich suche Sie heute abend, um Ihnen hoffentlich Neues zu berichten!“

Er entfernte sich geschäftig.

„Fräulein Zia!“ auch Dagobert trat zu ihr und nahm ihre Hand in die seinige, ihr so herzlich in die Augen blickend. „Sie haben mir Ihre Schicksale erzählt, welche die Vorsehung so gnädig gelenkt, gönnen Sie mir einen Augenblick Gehör, Ihnen auch von den meinigen zu sprechen. Auch Herrn von Zernik wird es interessiren, da es mit einer ihm befreundeten Person verknüpft ist.“ Er führte sie zu ihrem Platz zurück und setzte sich neben sie.

„Ich war damals, als es mir gar nicht gelingen wollte, Ihr Vertrauen zu gewinnen, in mäßigen Verhältnissen und mußte frühzeitig durch meine Bilder mein Brot erwerben, denn was mir meine teure Mutter hinterlassen, hatten meine Studien aufgezehrt. Ich führte als angehender Künstler nur einen Vornamen Dagobert, und ich weiß wohl, daß man demselben mißtraute. Wenige Wochen vor Ihrem Verschwinden traf mich in Rom die Nachricht, bei der Oeffnung des Testamentes eines seit Jahren verschollenen Oheims habe sich herausgestellt, daß ich als letzter männlicher Sproß der Familie der Erbe seiner ausgedehnten Güter am Fuße der Alpen sei, nachdem er sein bedeutendes bares Vermögen bei Lebzeiten einer Tochter sichergestellt habe, die er, ein großer Sonderling, mit sich genommen und wahrscheinlich in Deutschland zur Erziehung untergebracht hatte, als er seine Güter verließ, um nicht mehr auf dieselben zurückzukehren, weil er in unversöhnlicher Feindschaft mit den Nachbarn und den Behörden war. Früher als sonst kehrte ich diesmal von Rom nach Deutschland zurück. Ich sprach nichts von dem Glückswechsel, der mich getroffen hatte, denn er war mir selbst noch ein Traum; ich wollte meiner kleinen Freundin der arme Maler bleiben, der ich gewesen war. Während ich freudig mein Bild mit heimbrachte, ahnte ich nicht, welch' ein Unglück ich damit stiften werde. Indes ich konnte bald dem Schicksal danken, daß es wenigstens mir die Mittel gewährt hatte, nach dem Ihrigen zu forschen, als Sie uns entrissen wurden, denn der Pachtzins der Güter war seit Jahren zu einer großen Summe angewachsen, die mir zur Verfügung gestellt wurde. Habe ich nun auch kein Verdienst daran, daß Sie endlich gefunden sind, so bleibt meinem Freunde und mir, namentlich ihm, doch die Genugtuung, diejenigen zur Rechenschaft ziehen zu können, die sich an Ihnen versündigt haben . . . Vielleicht, ja wahrscheinlich werden uns die nächsten Tage nicht ohne Unruhe und Aufregung verstreichen; sind diese vorüber, so bleibt mir noch eine andere Aufgabe, nämlich nach dem Kinde meines Oheims zu forschen, das uns vielleicht auch nicht allzu fern ist . . . Vielleicht, Herr von Zernik“, wandte er sich an diesen, „hat er Ihnen von demselben gesprochen, als er Ihr Freund und Gast in Amerika war?“

Zernik zuckte die Achseln. Er wandte sich an seine Frau: „Denke Dir nämlich“, sagte er, „dieser Herr ist der Neffe unseres Freundes, des Grafen Sesto!“

„O, so kennen Sie ihn! Er ist also der Verschollene, von dem Sie sprachen?“ fragte sie in stark englischem Dialekt.

„Ich sah ihn niemals!“

„Es war ein sonderbarer Mensch und recht schwer zu behandeln“, fuhr sie fort. „Ich war, als er uns aus den Augen gekommen war, immer der Meinung, er habe sich irgendwo an-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19050730013/fragment/page=0001
DFG

ist im Interesse der Germanisierung der deutschen Ostmark nur zu wünschen, daß tüchtige deutsche Landleute über die Grenze kommen und mit Unterstützung der Ansiedlungskommission sich dort ansässig machen. Im übrigen ist Rußland ersatzpflichtig für den den Deutschen durch die Unruhen entstandenen Schaden.

— (Von unserer Marine) wird berichtet: Das Artillerieschulschiff „Prinz Adalbert" verläßt am 2. August Kiel zu einer großen Schießübung in der Swinemünder Bucht vom 3. bis 5. August in Gegenwart **des Kaisers.** Der Monarch geht an Bord des Schiffes. Fünf **ausrangierte, mit Kork gefüllte Torpedoboote dienen als Scheiben. — Nachdem bereits in diesem Jahre eine Forderung zu Versuchen zwecks Beschaffung von Unterseebooten im Marineetat erschienen war, soll der neue Etat eine weitere Forderung** enthalten.

— (Bei einer Felddienstübung) wurden infolge der Hitze laut Meldung der „Frankfurter Zeitung" etwa 100 Soldaten des 81. Infanterieregiments in der Nähe von Frankfurt a. M. schlapp. Zwei schwer Erkrankte seien ins Garnisonlazarett übergeführt worden. Eine andere Meldung spricht sogar von fünf. Die meisten Leute hatten sich abends wieder erholt.

— (Vielverheißend klingt folgende Verfügung des Reichskanzlers) im „Reichsanzeiger": „Auf Grund der Allerhöchsten Order betreffend Sonderberechtigungen im Bergwesen des deutsch-südwestafrikanischen Schutzgebiets bestimme ich hiermit, daß die Bezirke Gibeon und Bersaba dem Landesfiskus von Deutsch-Südwestafrika zur ausschließlichen Aufsuchung und Gewinnung von Edelsteinen bis auf weiteres vorbehalten werden, soweit dem nicht wohlerworbene Rechte Dritter entgegenstehen." — Hoffentlich werden die Schätze bald aufgesucht und auch gefunden, was die Hauptsache ist.

— (Als Teilnehmer an der Studienfahrt nach Westafrika) sind nunmehr bekannt die konservativen Abgeordneten v. Böhlendorff und v. Richthofen, von den Freikonservativen Dr. Arendt, von den Nationalliberalen Hagemann und Dr. Semler. Die Abfahrt erfolgt laut „Nat.-Ztg." am 9. August von Hamburg aus. Der Aufenthalt in Kamerun dauert vom 30. August bis 10. September. Am 12. und 13. September wird die englische Kolonie Lagos besucht. Am 1. Oktober soll das Schiff wieder in Hamburg sein.

— (Die Regierung des Großherzogtums Badens) wird demnächst eine Verordnung erscheinen lassen, welche die Gleichberechtigung der Abiturienten der deutschen Gymnasien, Realgymnasien und Oberrealschulen hinsichtlich Zulassung zu allen badischen Staatsprüfungen ausspricht.

— („Das Elsaß als Bundesstaat",) eine politisch-satirische Flugschrift, wurde in Straßburg i. E. sofort nach ihrem Erscheinen auf Grund des Aufruhr-Paragraphen von 1822 beschlagnahmt. Die Inhaltsangabe lautet kurz dahin, daß die Flugschrift die fortschreitende Germanisierung in gehässiger Weise behandle.

— (Graf Pückler), der wegen Nichterscheinens zu einem Nötigungs- und Beleidigungsprozeß in Glogau verhaftet werden sollte, hat den Berliner Zeitungen zufolge die Reichshauptstadt verlassen. Die einen sagen, er sei nach England gereist, die anderen nennen die Schweiz als Reiseziel, wo er sich schon einmal aufhielt und seiner Angabe nach beinahe vergiftet worden wäre. Der Graf selbst sagte im Gasthof, er fahre nach Glogau. Dort ist er aber bis jetzt nicht eingetroffen. Nach einer weiteren Mitteilung soll zu der Glogauer Verhandlung auch ein Irrenarzt geladen gewesen sein.

— (Zur Lohnbewegung in Glauchau) berichtet die „Glauch. Ztg." vom 28. d. Mts.: Heute nachmittag fand hier eine Versammlung von Färbereibesitzern und Abgeordneten der Arbeitnehmer statt, an welcher auch Vertreter des Sächsisch-Thüringischen Webereiverbandes teilnahmen. Es wurde den Arbeitern ein Mindestlohn vorgeschlagen. Ueber den Vorschlag soll morgen vormittag seitens der Arbeiter Beschluß gefaßt und die Entscheidung bis Mittag 12 Uhr den Fabrikanten mitgeteilt werden. Im Falle der Annahme erfolgt die Wiederaufnahme der Arbeit am Montag, andernfalls die Aussperrung. Es wurde den Arbeitern durch die anwesenden Vertreter des Sächsisch-Thüringischen Webereiverbandes mitgeteilt, daß im Weigerungsfalle auch der Sächsisch-Thüringische Webereiverband genötigt wäre, die Aussperrung vorzunehmen, von welcher dann etwa 30 000 Arbeiter betroffen werden würden.

— (Ueber den Verlauf der Einigungsverhandlungen) über den Streit im Baugewerbe Rheinlands und Westfalens wird nach einer Meldung aus Essen bekannt, daß beschlossen wurde, die bisherigen Ergebnisse der am kommenden Montag tagenden Generalversammlung des Arbeitgeberbundes zur Beschlußfassung zu unterbreiten.

Frankreich.

Die Beerdigung der Opfer des „Farfadet".

* **Marseille,** 28. Juli. Heute vormittag fand unter Beteiligung einer großen Volksmenge die Beisetzung der Opfer des gesunkenen Unterseebootes „Farfadet" statt. Die Feier machte einen ergreifenden Eindruck. Marineminister Thomson, der der Feier beiwohnte, hielt auf dem Bahnhof eine Ansprache, in der er den bei den Rettungsarbeiten beteiligten französischen, deutschen und italienischen Seeleuten seine Anerkennung aussprach.

Ein militärischer Distanzritt.

* **Paris,** 28. Juli. Während der ersten zwei Tage eines Offiziers-Distanzrittes von Lyon nach Aix-les-Bains sind vier Pferde umgekommen; eine große Anzahl von Pferden erlitten Verletzungen. Zwölf Offiziere haben die Fortsetzung des Rittes bereits aufgegeben.

Belgien.

König Leopold und die Presse.

* **Brüssel,** 28. Juli. Der König empfing heute nachmittag im Schlosse die Mitglieder des Internationalen Kongresses der Preßvereine. Der Präsident des Internationalen Verbandes Singer hielt eine Ansprache, in der er dem Wunsche der fremdländischen Journalisten Ausdruck gab, an der Begeisterung teilzunehmen, welche infolge der Jubiläumsfestlichkeiten im ganzen Lande herrsche. In seiner Erwiderung äußerte der König seine lebhafte Befriedigung über die Entsendung des deutschen Kriegsschiffes „Kaiser Karl der Große" nach Antwerpen.

Rußland.

Eine russische Preßstimme zur Kaiserbegegnung.

* **Petersburg,** 28. Juli. Die „Nowoje Wremja" schreibt zu der jüngsten Kaiserbegegnung: Wir glauben nicht zu irren, wenn wir den Charakter der Kaiserbegegnung in den Schären mit der Begegnung des Präsidenten Loubet mit König Eduard VII. auf dessen Rückreise aus Algier nach England vergleichen. Wenn sogar diese offizielle Begegnung und der Besuch des englischen Geschwaders in Brest die Festigkeit und die Integrität des französisch-russischen Bündnisses nicht im geringsten erschütterte, so kann auch die Kaiserbegegnung das französisch-russische Bündnis in keiner Weise erschüttern. Die beginnenden Friedensverhandlungen zwischen Rußland und Japan sind ein derartig großes Weltereignis, daß eine Bestätigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Monarchen Rußlands und Deutschlands als ein sehr wertvolles Element erscheint, welches die Weltpolitik gegen besonders starke Schwankungen sichert. Ebenso muß man die Bestätigung dieser freundschaftlichen Beziehungen zwischen Rußland, dem Bundesgenossen Frankreichs, und Deutschland für ein gutes Omen halten für die friedliche Erledigung der aus der englisch-französischen Annäherung entspringenden und die Marokkokonferenz veranlassenden Fragen. Im gegenwärtigen Augenblicke ist es besonders wichtig, festzustellen, daß zwischen den europäischen Staaten eine Solidarität besteht, und die Kaiserbegegnung in den Schären hat hinsichtlich der weiteren Festigung dieser Solidarität große Bedeutung.

Dänemark.

Besuch der Kaiserin Eugenie.

* **Kopenhagen,** 28. Juli. Die Kaiserin Eugenie traf heute nachmittag auf Schloß Bernstorff ein und wurde an der Haupttreppe von König Christian und dem Prinzen und der Prinzessin Waldemar empfangen. Eine Stunde später fuhr die Kaiserin zum Besuch des Kronprinzen und der Kronprinzessin nach Charlottenlund.

Schweden-Norwegen.

Die Volksabstimmung in Norwegen beschlossen.

* **Christiania,** 28. Juli. Das Storthing hat heute abend einstimmig gemäß dem Antrag des Spezialausschusses beschlossen, am 13. August eine Volksabstimmung über die Frage der Unionsauflösung abzuhalten, nachdem ein Antrag des Abg. Egede-Nissen, die Frage der zukünftigen Verfassung Norwegens mit in die Volksabstimmung einzubeziehen, mit allen gegen die Stimme des Antragstellers verworfen worden war.

Amerika.

Amerikanische Lebensversicherungsgesellschaften.

* **Newyork,** 28. Juli. Die infolge der Vorkommnisse bei der Equitable-Gesellschaft eingeleitete Untersuchung soll sich den Blättern zufolge auch auf andere Lebensversicherungsgesellschaften, darunter die Mutual Life und die Newyork Life, erstrecken, deren Geschäftsmethoden, wie Mr. Cutting, Versicherungskommissar für Massachusetts, erklärt, ebenfalls Verurteilung verdienen und sofortige Reform heischen. In seinem Jahresbericht an die Staatslegislatur sagt Cutting: „Bezüglich der Anlage von Geldern in Bankdepots und bei Trustgesellschaften haben die Mutual Life und die Newyork Life, wenn auch die Equitable am schwersten gesündigt hat, ebenfalls keine Entschuldigung vorzubringen." Da diese drei großen Gesellschaften nicht nur in Amerika, sondern auch in Europa große Geschäfte machen, wird verlangt, daß eine schonungslose Untersuchung ohne Rücksicht auf die Folgen geführt werde, da anders das Vertrauen in die amerikanischen Versicherungsgesellschaften nicht wieder herzustellen sei. Eine mattherzige Untersuchung, so wird erklärt, würde schlimmer sein als gar keine. — Gestern wurde das gerichtliche Verfahren zur Ernennung eines Verwalters für die gesamten Aktiva der Equitable Versicherungsgesellschaft, die sich auf über 421 000 000 Dollars belaufen, eingeleitet.

Asien.

Vom Kriegsschauplatz.

* **Tokio,** 28. Juli. Amtlich wird berichtet: Die japanische Sachalinarmee meldet, daß eine unserer Abteilungen am 24. d. Mts. um 1 Uhr nachmittags den Feind in der Nähe von Alcova 1 zurücktrieb und die Linie von Polowinka bis Alcova 2 besetzte. In jener Gegend war der Feind 1 Bataillon Infanterie, einige Freiwillige und 8 Feldgeschütze stark; er floh in der Richtung auf Lonikow zu. Noch vor diesem Treffen war eine andere Abteilung unter dem Schutz von Torpedobootszerstörern nach der Landungsbrücke von Alexandrowsk, welche die Russen zu verbrennen suchten, geschickt worden. Es gelang dieser Abteilung, die noch unverbrannte Brücke zu nehmen und verschiedene Angriffe des Feindes abzuschlagen. Ebenso wurde Mugati von uns besetzt und die Russen unter Mitwirkung obengenannter Schiffe vertrieben. Um 3 Uhr nachmittags besetzte eine unserer Abteilungen Alcova 3, während eine andere auf Alexandrowsk marschierte. Es gelang letzterer Truppe, die Russen zu schlagen und die Stadt Alexandrowsk um 7 Uhr 15 Minuten zu besetzen. Der Feind behauptete sich in einem Werk östlich und auf den Höhen im Nordosten der Stadt. Bei Tagesanbruch am 25. gingen wir wieder zum Angriff vor und trieben den Feind bis nach Novo Michaelowskoy. An demselben Tage fiel Done in unsere Hände, und zwar ebenso wie Alexandrowsk unverbrannt. Wir machten 200 Gefangene.

In Tokio herrscht große Freude über den Erfolg der Expedition nach Sachalin, ebenso über die Truppenlandung und die Wegnahme des Leuchtturmes in der Castriesbucht, umsomehr, als damit japanische Truppen zum ersten Male in das eigene Gebiet des Feindes eintraten.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle 29. Juli.

* **Ernennung.** Der Gerichtsassessor Hoffmann hierselbst ist zum Amtsrichter in Lenzen ernannt worden.

* **Im städtischen Museum** im Eichamtsgebäude am Gr. Berlin hat gegenwärtig ein ebenso begabter als vielseitiger Künstler, der Maler Heinrich Maaß-Paris, eine aus zirka 90 Nummern bestehende Sonderausstellung seiner Arbeiten eröffnet. Ein Besuch dieser äußerst interessanten Ausstellung, die neben einer stattlichen Anzahl farbiger Skizzen und Akte, namentlich verschiedene vorzüglich gelungene Porträts und manches prächtige Genre- und Landschaftsgemälde aufweist, ist allen Kunstfreunden sehr zu empfehlen. Außer diesen Gemälden sind noch ausgestellt und besonders hervorzuheben einige Gemälde von August Rieper-München, von E. Goerg-Weimar, von Eug. Bandell-Frankfurt a. M., und die nur noch kurze Zeit hier verbleibenden Gemälde von Fritz Wucherer-Cronberg und Heinrich Sasser-Kuxhaven.

* **Erwerbsunfähigkeit der Invalidenrentenbewerber.** Die Prüfung, ob bei einem Invalidenrentenbewerber Erwerbsunfähigkeit vorliegt, erfordert nach einer Entscheidung des Reichs-Versicherungsamts keineswegs immer eine ziffernmäßige Feststellung der Verdienstgrenze und des Maßes der persönlichen Leistungsfähigkeit des Rentenbewerbers. Der § 5 Abs. 4 des Invalidenversicherungsgesetzes, auf den die Bestimmungen über die Voraussetzungen der Invalidenrente verweisen, bezeichnet im ersten Satze solche Personen als erwerbsunfähig, deren Erwerbsfähigkeit auf weniger als ein Drittel herabgesetzt ist. Wenn der zweite Satz hinzufügt, daß die in gewisser Weise abgegrenzte persönliche Leistungsfähigkeit mit einem Drittel des Durchschnittsverdienstes eines bestimmten Personenkreises verglichen werden soll, so ist damit weder gesagt, daß diese beiden Größen in Zahlen, das heißt in Geld, ausgedrückt werden müssen, noch auch, daß die Entscheidung darüber, ob die Erwerbsfähigkeit einer Person auf weniger als ein Drittel herabgesetzt ist, in allen Fällen nur auf dem Wege jener Vergleichung gefunden werden kann. Dies leuchtet ohne weiteres ein, wenn man an äußerste Fälle nach der einen oder der anderen Seite denkt, also z. B. wenn klar erwiesen ist, daß ein Rentenbewerber seine angeblichen Leiden nur vorzutäuschen sucht, während keine ernstliche Gesundheitsstörung vorliegt, oder wenn umgekehrt jemand von schwerem allgemeinen Siechtum befallen ist. Indessen auch abgesehen von derartigen Fällen wird es nicht selten vorkommen, daß ohne nähere Prüfung die Frage nach dem Maße der Erwerbsunfähigkeit alsbald zweifelsfrei beantwortet werden kann.

* **Für Militäranwärter** im Bezirke des 4. und 11. Armeekorps. Gesucht werden: 1. Oktober, Altenweddingen (Kreis Wanzleben), Gemeindevorstand: Nachtwächter, 240 Mk. Jahresgehalt und freie Wohnung; sofort, Annaburg (Reg.-Bez. Merseburg), königliche Militärknaben-Erziehungsanstalt: Kanzlist, 1000 Mk. Jahresgehalt; 1. Oktober, Bernburg, Polizeiverwaltung, mehrere Nachtschutzleute, 1050 bis 1650 Mk. Gehalt nebst freier Dienstkleidung; 1. Oktober, Bernburg, Landesheil- und Pflegeanstalt für Geisteskranke: Hofmeister, 1000 Mk. Gehalt und Nebeneinkommen; 1. Oktober, Magdeburg, Evangelisches Pädagogium zum Kloster Unserer Lieben Frauen: Schulaufwärter, 900 Mk. Gehalt und Dienstwohnung; sofort, Merseburg, Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt: Hülfsbureaudiener, 1000 Mk. Mindestgehalt und freie Dienstwohnung; 1. Oktober, Greiz, Gaswerk: Expedient, 1100 bis 1850 Mk. Gehalt; 1. Oktober, Marburg (Reg.-Bez. Kassel), Magistrat, Armenkommission: Arbeits- und Armenhausaufseher und Stadtdiener, 1200 bis 1800 Mk. Gehalt, freie Wohnung, Feuerung und Beleuchtung; 1. Oktober, Weida, Polizeiverwaltung, Polizeisergeant, 1000 bis 1500 Mk. Gehalt und Dienstkleidung; 1. November, Saalfeld, kaiserliches Postamt: Briefträger, 900 bis 1500 Mk. Gehalt, außerdem Wohnungsgeldzuschuß und Teuerungszulage.

* **Manöver.** Infolge des Auftretens der Rotzseuche in der Altmark hat, wie bereits mitgeteilt, das Generalkommando des IV. Armeekorps anderweite Anordnungen wegen Abhaltung der Manöver getroffen. Als Manöver-Gelände der 7. Division Magdeburg (13. und 14. Brigade) sind nunmehr die Kreise Wolmirstedt, Neuhaldensleben, die 1904 nicht benutzten Teile der Kreise Oschersleben und Wanzleben, und Stadtkreis Magdeburg westlich der Elbe bestimmt. Für die 8. Division Halle (15. und 16. Brigade) sind die Kreise Jerichow I und II, die in ersteren liegenden anhaltischen Enklaven und Stadtkreis Magdeburg östlich der Elbe als Manövergelände vorgesehen. Die Manöver der 7. Division werden in der Zeit vom 8. bis 20. September cr., die der 8. Division vom 7. bis 19. September cr. abgehalten; die ersten 5 Tage jedes Zeitabschnittes sind für Brigademanöver bestimmt, denen sich dann die mit einem Divisionsmanöver gegen markierten Feind schließenden Manöver im Divisionsverbande anschließen. Das Ulanen-Regiment 16 und die 1., 4. und 5. Eskadron des Husaren-Regiments 10 nehmen am Manöver infolge der Seuche nicht teil.

* **Ueber das Dunkelfärben der Degen- und Säbelscheiden** hat das Kriegsministerium folgende Bestimmungen erlassen: Die Degen- und Säbelscheiden werden gebräunt wie die Laufmäntel an den Schußwaffen 88 und 91 und die Läufe an den Schußwaffen 98, und außerdem mit einem Zaponanstrich versehen. Die Erneuerung des Deckungsmittels erfolgt, wenn durch Instandsetzung oder Abnutzung blanke Stellen entstanden sind. Die Arbeit wird bei den Truppen durch die Regiments- und Bataillonsbüchsenmacher oder die Waffenmeister, in den Artilleriedepots durch die Zeughausbüchsenmacher ausgeführt. Vernickelte Scheiden sind vor der Bräunung erst durch Abschmirgeln vollständig zu entnickeln. Offizieren und Beamten, sowie den zur Beschaffung der Waffe verpflichteten Personen des Unteroffizierstandes wird es überlassen, wo sie ihre Scheiden dunkler färben lassen wollen.

* **Reinigen und Desinfizieren von Eß- und Trinkgeschirr.** Die Frage, ob und in welchem Umfang Infektionskrankheiten durch die gemeinsame Benutzung von Gebrauchsgegenständen durch mehrere Personen

---

gesiedelt, wo keine Menschen sind, mit denen er sich zanken könne, habe sich wieder verheiratet und sein Kind zu sich genommen, das, wie er einmal in einer melancholischen Stunde sagte, wieder eine Mutter haben müsse . . . Also auch von dem Kinde weiß man nichts? Er hatte es in ganz zartem Alter fremden Leuten übergeben . . . Seltsamer Mensch!"

„So Gott will, wird auch das Kind gefunden! Wir sind auf seiner Fährte! . . . . Herr von Zernik", wandte sich Dagobert zugleich an diesen, „bin ich Ihnen und Ihrer Frau Gemahlin nicht lästig, so gestatten Sie mir die Wiederholung meines Besuches noch heute abend. Ich lese es in den Augen unserer Zia, daß sie Sehnsucht nach einer Person hat, die ihr teuer ist . . . Ich gehe, um den Papa Lübke zu suchen", richtete er sich lächelnd an Zia; „aber ich muß ihn erst den Händen meines Freundes Blenke entreißen. Halten Sie sich auf große, wenn auch zum Teil traurige Ueberraschungen gefaßt, denn ich sehe im Geiste meinen Freund Blenke schon arbeiten, und er wird uns nichts ersparen, was das Gemüt erschüttern kann!"

„Wie sonderbar seine Worte klangen, mit denen er ging!" flüsterte Zia, sich abwendend, als Dagobert fort war. „Wäre ich hierher zurückgekehrt, wohin es mich so unwiderstehlich zog, um wiederum Trauriges zu erleben und jetzt schon, bei meiner Ankunft, der ich so freudig entgegensah!"

„Zia, das also ist, wenn ich recht verstanden habe, der junge Maler, von dem Du uns erzähltest?" fragte die Baronin, ihren Arm in den des Mädchens schiebend. „Unser Eintritt in dieses Haus scheint ein recht unruhiger, komm, Du sollst mir beim Lunch erzählen, was der andere Herr wollte. Ich bin noch nicht klug aus dem geworden, was hier vorgegangen ist!"

Sie zog das Mädchen mit sich in das Schlafzimmer, und auch Zernik erhob sich schwerfällig, um ihnen zu folgen.

„Wenn ich nur wüßte, was für ein Zernik das gewesen ist, der hier in dieser Wohnung . . .!" sprach er vor sich hin. „Meine Frau darf aber nichts davon erfahren, sonst zieht sie heute noch aus, und ich habe die Unbequemlichkeit davon! . . . Und der arme Sesto! Vermacht bei lebendigem Leibe seine Güter einem Neffen, den er nie gesehen, und verschwindet! . . . Wäre er zu mir zurückgekehrt! Ich verstand ganz gut mit seinen Launen auszukommen! . . ."

Als Dagobert, hoch erregt, in seine Wohnung trat, fand er ein Billet von Blenke.

„Meine Spionin meldet mir eben, daß die schöne Frau vor ihrer Weiterreise nach England Sie dringend noch einmal zu sehen wünsche, nachdem ich ihr durch sie habe mitteilen lassen, daß man Sie heute zurück erwarte. Halten Sie sich bereit, ich gebe Ihnen morgen einen Wink, wenn ich alle Minen springen lasse!"

„Mein Gott, kann mir denn das nicht erspart werden!" rief er überdrüssig. „Was will sie von mir! Möchte sie doch heimlich die Stadt verlassen, um sich den Händen Blenke's zu entziehen! Mag sie getan haben, was sie will, ich vergebe ihr . . . ja in dem Grade, daß ich vergessen möchte, was geschehen ist, daß ich darauf verzichten möchte, den Schleier gelüftet zu sehen, der über all' dem lag! . . . Zia ist gerettet; sie ist schön geworden, so schön und anmutig, wie ich sie damals schon werden sah, als . . . Aber fort mit alledem! . . . Ich will zu ihr, wenn Blenke es durchaus verlangt, dessen Wünschen ich mich nicht mehr entziehen kann, und dann . . . Auch ich will fort von hier, will in die schönen Berge meiner Heimat . . . Schon heute abend, wenn ich Zia wiedersehe, will ich . . . . Ja, warum zaudern! Da drüben in dem schönen, von Bergen und Auen umgebenen Schloß, in dem mein Oheim keinen Frieden hatte, soll dieser wieder einziehen. Aber nicht allein will ich dort hausen; sie soll mir dorthin folgen, in den Prunksälen will ich meine Staffelei aufstellen angesichts der Meisterwerke italienischer Kunst, die seit Jahren unter Staub und Spinngeweben vertrauern, und des Abends will ich Arm in Arm mit ihr von den großen offenen Galerien hinabschauen auf die grünen, von Herden belebten Triften, auf die blauen Seen; Eintracht und Wohlsein sollen herrschen über das ganze Gelände, das er durch Unverträglichkeit verwüstet hat, und sie, sie soll als Segen und Freude spendende Fee dort walten. So sah ich sie ja schon im Geiste, als ich in Rom jenes Bild malte, nachdem mir die Nachricht geworden war, daß ich der Erbe des Verschollenen sei. Als den Genius des Friedens und der Versöhnung entwarf ich ihre Gestalt, ihre lieblichen Züge, wie sie von der Freitreppe des Schlosses herab denen ihre Gaben spendete, die der frühere Besitzer gehaßt und geflohen, und freudig brachte ich ihr das Bild . . . Ihr durfte ich nicht sagen, was mich beim Schaffen desselben geleitet hat; aber ich ahnte auch nicht . . . . Doch jetzt ist alles vorüber, und was auch noch kommen möge, es wird uns Licht bringen auch über ihre Herkunft, und um diesen Preis mag alles geschehen, was hierzu führen kann!"

39. Kapitel.

Jane hatte inzwischen in finsterem Brüten, fast regungslos dasitzend, alles im Stumpfsinn über sich ergehen lassen. Sie hatte zurückgewiesen, was man ihr an Nahrung bot, aber ein quälender Durst folterte die Unglückliche, der man ihr Element entzogen hatte; ihr Gaumen brannte, ein zerstörender Schmerz wühlte in ihren Eingeweiden, ihr einziges Lebenszeichen war zuweilen ein halb ersticktes Aufschreien, ein krampfhaftes Zucken ihrer Hände. Ihre Lippen waren farblos, ihre Lider lagen müde über den zurückgesunkenen Augen.

Als es dunkel ward, versank sie auf ihrer Pritsche in eine Betäubung, aus welcher der Brand in ihrem Körper sie zeitweise aufschreckte. Selbst während der langen Nacht schien, obwohl sie wachte, jedes Seelenleben in ihr erloschen.

Als am frühen Morgen der Polizeidiener zu ihr trat, sah er sie mit halb erloschenen Augen, im Schoße gefalteten, abgemagerten Händen und gesenktem Kopfe wieder dasitzen, wie er sie am Abend zuvor gefunden hatte.

Auch jetzt verweigerte sie jede Nahrung, jede Antwort. Mechanisch folgte sie, als sie so früh schon zum Verhör abgeholt wurde, und schwankenden Trittes, wie eine Nachtwandlerin, erschien sie vor dem Untersuchungsbeamten.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19050730013/fragment/page=0002
DFG

übertragen werden können, ist in neuerer Zeit wiederholt Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchungen gewesen. Eine bemerkenswerte Arbeit über diesen Gegenstand hat der Direktor des hygienischen Instituts der Universität Göttingen, Professor Dr. E. v. Esmarch unter dem Titel „Verbreitung von Infektionserregern durch Gebrauchsgegenstände und ihre Desinfection" in Nr. 1 der „Hygienischen Rundschau" Jahrgang 1901 veröffentlicht. In derselben wird der Nachweis geführt, daß die Diphtheriebakterien bis zu 15 Tagen, der Bazillus prodigiosus bis zu 3 Monaten, an Eß- und Trinkgeschirren angetrocknet, lebensfähig bleiben, und daß eine ausreichende Beseitigung dieser Keime durch Abwischen der Gläser und Trockenreiben mit steinen Tüchern nicht zu erreichen ist. Auch Gabel und Messer ließen sich durch bloßes Abreiben von Krankheitserregern nicht befreien. Dies gelang dagegen vollkommen durch Behandlung mit einer zweiprozentigen Sodalösung von 50° C. innerhalb einer Minute. Auf Grund dieser Versuche empfiehlt v. Esmarch für Heil- und Kuranstalten, Hotels und dergleichen, in denen Kranke mit einer übertragbaren Krankheit sich aufhalten, aber auch für Privatfamilien eine entsprechende Reinigung und Desinfektion der für den Gebrauch dieser Kranken bestimmten Eß- und Trinkgeschirre. Wie das Ministerialblatt der Handels- und Gewerbeverwaltung mitteilt, hat auch der Direktor des Instituts für Infektionskrankheiten die Ergebnisse dieser Untersuchung bestätigt und empfohlen, den Versuch zu machen, auf dem Wege der öffentlichen und privaten Belehrung, die Durchführung einer größeren Reinlichkeit in der Behandlung der Eß- und Trinkgeschirre 2c. in öffentlichen Wirtschaften, Krankenhäusern und dergleichen zu erzielen. Dieser Auffassung pflichten auch die Handels- und Gewerbeverwaltung sowie das Kultusministerium bei; sie vermögen sich aber von dem Erlaß bezüglicher Polizeiverordnungen nicht viel zu versprechen.

* **Zur Erlangung der Doktorwürde** in der Medizin und Chirurgie trugen folgende Herren heute in der Aula der hiesigen Universität ihre Inaugural-Dissertationen vor: Herr Hermann Giese, approb. Arzt aus Horn in Lippe-Detmold, „Histologische Untersuchungen über den weißen Infarkt der Placenta"; Herr Erich Cantor, approb. Arzt aus Halle a/S., „Zur Casuistik der Symphysiotomie"; Herr Wilhelm Schulte, approb. Arzt in Halle a/S., „Zur Lehre von den solitären Hämatocelen".

* **Zum Fernsprechverkehr** mit Halle und Ammendorf-Radewell sind zugelassen: Kronach, Buttenheim, Thurnau (unbeschränkt) und Elze in Hannover (beschränkt), ferner die öffentliche Fernsprechstelle in Klein-Ellingen. Die Sprechgebühr beträgt für sämtliche genannten Orte 1 Mk.

* **Ernterarbeiten.** Nach einer Bekanntmachung der Hallenschen Polizeiverwaltung ist mit Rücksicht auf die anhaltend ungünstige Witterung und namentlich den in der verflossenen Nacht gefallenen außerordentlich starken Regen die Vornahme aller Ernterarbeiten am morgigen Sonntag erlaubt.

* **Zoologischer Garten.** Im Laufe der Woche ist das Biber- und Wasserschwein-Gehege fertiggestellt, sodaß die Uebersiedlung des Bibers aus dem Fischotterbassin und des Wasserschweins aus dem Chimpanzengarten erfolgen konnte. Auch der seit langem beabsichtigte Ausbau des bisher etwas eintönigen Muflon-Geheges ist beendet und die Belegung insofern geändert, als der kleine korsikanische Muflon-Bock herausgenommen und anstatt dessen ein Pärchen tibetanischer Wildschafe hereingebracht wurde. Endlich ist auch das Terrarium an dem Wege unterhalb des Alpinums hergestellt, sodaß die bisher in diesem oder jenem Gehege oder in Kästen untergebrachten Reptilien nun auch ihr endgültiges Heim haben. Wer die Havemannsche Raubtierschule noch nicht gesehen hat, kann dieses nur noch heute oder morgen tun, da am Montag die Abreise nach Hamburg und am Dienstag die Einschiffung nach Amerika erfolgen wird.

* **Das Platzkonzert** wird morgen, Sonntag, 30. Juli, von der Artilleriekapelle auf dem Platz vor dem Stadttheater ausgeführt. Das Programm lautet: 1. Des großen Kurfürsten Reitermarsch von W. v. Simon. 2. Fest-Ouvertüre von Lorking. 3. Paraphrase über „Grüße an die Heimat" von Rehl. 4. Rococo-Gavotte von Aletter. 5. Reminiszenzen an C. M. v. Weber von Rosenkranz.

* **Apollotheater.** Sonntag den 30. Juli nachmittags 4 und abends 8 Uhr finden die vorletzten Gastspiele des „Metropol-Ensembles" statt. Auf dem Repertoire steht nachmittags das Zaubermärchen „Hänsel und Gretel", abends „Die zwei Waisen". Um 11½ Uhr vormittags und 4 Uhr nachmittags finden die üblichen volkstümlichen Gartenkonzerte statt. Auch hierfür ist wiederum ein sehr interessantes Programm ausgewählt worden. Bemerkt sei noch, daß die Nachmittagsvorstellung bei jeder Witterung stattfindet.

* **Ein wolkenbruchartiger Regen,** der in der vergangenen Nacht gegen 11¾ Uhr niederging, hat in unserer Stadt viel Unheil angerichtet. Eine ganze Anzahl unliebsamer Zwischenfälle wird heute gemeldet, die mehrfach Veranlassung gaben, die Hilfe unserer Feuerwehr in Anspruch zu nehmen. In der Delitzscherstraße stand infolge der Regenglitze das Wasser einen Meter hoch, so daß die Straße für Personen nicht mehr passierbar war. Verschiedene Kanaldeckel wurden durch die Wassermassen aufgehoben, und aus Kellerwohnungen ertönten Hilferufe. Die Passagiere der Bahn wurden durch Beamte nach dem Postamt II durch den Durchgang geführt. Im I. Polizei-Revier wurden mehrere Keller unter Wasser gesetzt. Dem Ansuchen der betreffenden Hausbesitzer um Hilfeleistung durch die Feuerwehr konnte nicht entsprochen werden, da die Wehr schon in anderen Revieren, wo es notwendiger war, beschäftigt war. Gegen 1 Uhr morgens wurde die Feuerwehr nach der Lafontainestraße gerufen, weil die Kellerwohnungen in den Grundstücken Nr. 11, 12, 13 und Advokatenweg Nr. 44 durch zurücktretendes Kanalwasser fußhoch unter Wasser standen. Die Feuerwehr rückte nach 1½ stündiger Tätigkeit wieder ab. Kurz vorher war die Wehr nach den Grundstücken Schützenstraße 11 u. 12 gerufen worden, um das Wasser aus den Kellerwohnungen zu entfernen. Ebenso wurde die Feuerwehr nach Glauchaerstraße Nr. 33, 49, Weingärten 50, 51, 3, Glauchaerstr. 2 und Moritzzwinger Nr 1 gerufen. Um 5¼ Uhr hatte die Wehr mit einer Dampfspritze das Wasser aus den Räumlichkeiten entfernt. Früh 3,10 Uhr mußte ein Zug der Feuerwehr nach dem Grundstück Weingärten Nr. 51 ausrücken, wo durch eingedrungenes Wasser ungelöschter Kalk in Brand geraten war. Nach einstündiger Tätigkeit konnte die Wehr wieder abrücken. Ferner war die Wehr um 1¼ Uhr nach Wittekindstraße 1 gerufen worden, um das Wasser aus den Kellern zu entfernen. Nach 1½ stündiger Tätigkeit konnte die Wehr wieder abrücken. Auch im Grundstück Friedrichstraße 56 drang das Regenwasser in die Kellerwohnung ein, ebenso in den Grundstücken Gr. Steinstraße 30, 48 und 49. Die Backstuben der betreffenden Bäckermeister wurden überschwemmt, wodurch diese erheblichen Schaden erlitten. Die Straßen waren heute früh arg durch Sand verschlemmt und das Pflaster erheblich beschädigt. Auf dem Moritzzwinger und in den Weingärten waren größere Pflastersenkungen entstanden, welche polizeilich abgesperrt wurden.

* **Nützliche Erfindung.** Wie uns mitgeteilt wird, ist vom Patentamt in Berlin ein Gebrauchsmusterschutz auf einen Gardinenspanner erteilt worden, bei welchem das Verziehen beim Spannen der Gardinen unmöglich ist. Der Apparat, der von jeder Hausfrau leicht gehandhabt werden kann, ist von einem Hallensier, dem Dekorateur Heinrich Reum, hier, Blücherstraße 16, erfunden worden.

* **Pensionsanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller (Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit) in München.** Der Darmstadter Journalisten- und Schriftstellerverein hat aus dem Ueberschusse des im Juni abgehaltenen Delegiertentages des Verbandes deutscher Journalisten- und Schriftsteller-Vereine der Pensionsanstalt 1000 Mark überwiesen. Die Zuwendung, die ein so kollegiales Interesse an den humanitären Bestrebungen der Anstalt bekundet, wird in den Kreisen der Berufsgenossen die verdiente Anerkennung finden.

* **Um ein gestürztes Pferd aufzuheben,** wurde die Feuerwehr am Freitag nachmittag 5¾ Uhr nach der Raffineriestraße gerufen.

(Weiteres Lokales siehe in der 1. Beilage.)

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin,** 29. Juli. (Privattelegramm.) Der „Neuen Politischen Correspondenz" zufolge befindet sich unter den Gesetzentwürfen, die an den Reichstag alsbald nach dessen Wiederzusammentritt gelangen, auch die Börsengesetznovelle.

* **Kiel,** 29. Juli. (Meldung des „Berl. Tgbl.") Die Inspektion des Minenwesens ordnete zum 1. August die Erweiterung der kürzlich formierten Minensuchdivision an.

* **Stettin,** 29. Juli. (Meldung der „Voss. Ztg.") Bedeutende Unterschleife sind bei der städtischen Sparkasse entdeckt worden. Die bis jetzt ermittelte Höhe der Unterschleife beträgt 20000 Mk. Der schuldige Buchhalter ist seiner Stellung enthoben.

* **Emden,** 29. Juli. (Privattelegr.) Der Pastor Huizenga aus Loppersum wurde auf der Station Neermoor von einem Eisenbahnzug überfahren; er war sofort tot.

* **Wien,** 29. Juli. (Privattelegramm.) Aus Warschau wird berichtet, daß dort vorgestern von Terroristen ein neuer dreifacher Mord begangen worden ist. Seit acht Tagen sind elf Personen ihrer Rache zum Opfer gefallen.

* **Konstantinopel,** 29. Juli. (Meldung des Wiener K. K. Telegr.-Korr.-Bur.) Gestern wurden nach dem Selamlik die Chefs aller hiesigen diplomatischen Vertretungen in gemeinsamer Audienz vom Sultan empfangen und brachten ihm ihre Glückwünsche zu seiner Errettung dar.

* **Petersburg,** 29. Juli. (Kais. Bur.) Die „Russkoje Slowo" veröffentlicht schreckliche Einzelheiten über Gewalttaten, die am 23. Juli in Nischni-Nowgorod von dem „Schwarzen Hundert", einer im Solde der Reaktionäre und der Polizei stehenden Bande, verübt wurden. Studenten und wehrlose Frauen waren in den meisten Fällen die Opfer.

* **Petersburg,** 29. Juli. (Wolff's Bur.) Der Verweser des Kriegsministeriums Rödiger ist zum Kriegsminister und das Mitglied des Reichsrats General Durnowo an Stelle des wegen Krankheit zurücktretenden Generals Koslow zum Generalgouverneur von Moskau ernannt worden.

* **Kopenhagen,** 29. Juli. (Meldung der „Daily Mail") Wie verlautet, soll im Herbst ein französisches Geschwader hier eintreffen.

* **London,** 29. Juli. (Kais. Bur.) Der Kopenhagener Korrespondent der „Daily Mail" kommt noch einmal auf seine Meldung zurück, Kaiser Wilhelm wünsche einen Hohenzollernprinzen auf den norwegischen Königsthron zu setzen, und sagt, in Kopenhagen sei es kein Geheimnis, daß Prinz Karl von Dänemark nicht nur bereit sei, den norwegischen Thron anzunehmen, sondern daß auch seine Kandidatur von anderen Angehörigen der dänischen Königsfamilie unterstützt werde. Kaiser Wilhelm sei von der Haltung der dänischen Königsfamilie privatim unterrichtet worden.

* **London,** 29. Juli. (Kais. Bur.) An der Kreuzfahrt in der Ostsee werden, wie die „Daily Mail" meldet, drei englische Geschwader teilnehmen. Angesichts der gegenwärtigen Lage in Skandinavien sieht man in England Schwierigkeiten bezüglich des Besuchs schwedischer Häfen, doch werden die Schiffe trotzdem Gothenburg anlaufen, vielleicht auch Stockholm. Die englischen Schiffe werden Ymuiden und einige dänische Häfen besuchen, sollen in Stettin am 28. August eintreffen, von dort am 31. August abfahren, am 1. September in Danzig eintreffen und am 4. September von dort wieder in See gehen.

* **London,** 29. Juli. (Kais. Bur.) Der von einer deutschen Zeitung gechartete Dampfer „Cäcilie" wurde, wie „Daily Telegraph" aus Shanghai meldet, von den Japanern bei Kap Patience gestrandet aufgefunden. Die an Bord befindlichen Personen, Baron Binder von Krieglstein, vier andere Deutsche, zwei Engländer, ein Norweger und 36 Chinesen, wurden von den Japanern gerettet. Der Schiffsführer, ein früherer deutscher Marineoffizier, begab sich auf dem Landwege nach Nikolajewsk.

* **Tanger,** 29. Juli. (Standard-Meldung.) Das vom Sultan angenommene Angebot einer deutschen Firma für den Bau einer Mole im Hafen von Tanger lautet auf 50000 Pfund Sterling, in zehn Jahren zahlbar. Ein englisches Angebot wurde vom Sultan abgelehnt.

* **Newyork,** 29. Juli. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Das Mitglied der japanischen Friedensabordnung Sato erklärte gegenüber Berichterstattern, Japan sei vollkommen bereit, einen Waffenstillstand zu vereinbaren, sobald das Beglaubigungsschreiben der Friedensbevollmächtigten geprüft worden sei. Er nehme an, daß nach dem formellen Beginn der Arbeiten der Friedensdelegierten ein Waffenstillstand abgeschlossen werde. Die japanischen Abgeordneten hätten die Vollmacht, jeden Vorschlag abzulehnen und bindend namens der Regierung zu handeln; natürlich unterliege jedes von ihnen unterzeichnete Schriftstück der Genehmigung des Kaisers.

* **Hongkong,** 29. Juli. (Wolff's Bur.) Die Arbeiten an den neuen Gebäuden der Standard Oil Company in Canton sind eingestellt worden, da das Boykottkomitee den chinesischen Arbeitern verboten hat, an dem Bau weiter zu arbeiten.

* **Tokio,** 29. Juli. (Kais. Bur.) Bei einem bei Susong gefallenen russischen Offizier wurden Schriftstücke gefunden, aus denen hervorgeht, daß die Russen einen Einfall in Korea mit einer großen Truppenmacht beabsichtigten, die auf Schiffen von Wladiwostok an verschiedene Punkte längs der Küste zwischen der Unkwi-Bai und Yuenzan befördert werden sollte.

Briefkasten des „General-Anzeiger."

(Jeder Anfrage muß die Monatsquittung beigefügt sein. — Anonyme Anfragen bleiben unberücksichtigt.)

* **U. Robert Franz.** Die Nachrichten über Aufnahme junger Leute in eine Unteroffizier-Vorschule bezw. Unteroffizierschule, welche von Zeit zu Zeit im „General-Anzeiger" veröffentlicht werden, sind für den Briefkasten und zur schriftlichen Mitteilung zu umfangreich. Wir raten Ihnen, sich an das hiesige Bezirkskommando zu wenden, zumal Sie bei Durchführung Ihrer Absicht die Anmeldung auf diesem Bureau bewirken müssen. Durch die einfache Anfrage bei dem Bezirkskommando haben Sie Bindendes für den jungen Mann nicht abgemacht.

* **W. H. J.** und **Z. 100.** Anonyme Anfragen bleiben unbeantwortet (siehe Bemerkung am Kopf des Briefkastens).

* **M. H. hier.** Die Berufsgenossenschaft ist berechtigt, eine Abschrift des Lohnbuches zu verlangen.

* **O. F. 79.** Wenden Sie sich mit einem diesbezüglichen Antrage an die Königl. Ersatz-Kommission des Stadtkreises Halle.

* **Großpater Nr. 65.** Der betr. Offizier ist ein zum Füs.-Regt. Nr. 36 kommandierter chilenischer Hauptmann.

* **Anna W. hier.** Bei Leichenparaden tragen die Soldaten stets Tornister mit Feldkessel.

* **999.** Bei der hiesigen städtischen Sparkasse soll auf einen Namen nur ein Buch ausgestellt werden; die Beamten dürften aber kaum in der Lage sein, diesen Grundsatz durchzuführen, da nicht kontrolliert werden kann, ob ein Einleger, der ein neues Buch verlangt, bereits ein solches besitzt.

* **L. R. 32.** Die Stadt Hirschberg i. Schl. hat 18500 Einwohner.

— Träufeln Sie den Saft einer Zitrone auf die Weinflecken des Kleides.

* **G. S. in W.** Sie können die Bahnverwaltung für den Schaden verantwortlich machen, schon deshalb, weil diese sich ja auch selbst für die fehlerhafte Anlage dem Bauunternehmer gegenüber durch Kürzung der Kaution schadlos gehalten hat.

* **K. S. 100.** Königl. Eisenbahn-Regiment Nr. 1 (2 oder 3) Berlin-Schöneberg. Meldung zum freiwilligen Eintritt im Januar 1906. Da bei den 3 Eisenbahn-Regimentern stets viel Meldungen eingehen, so dürfte ein Gesuch um Einstellung schon jetzt ratsam sein.

* **A. F.** Einen zweiten vollstreckbaren Zahlungsbefehl an Stelle des abhanden gekommenen stellt das Gericht nicht aus. Vielleicht ist der betr. Gerichtsvollzieher noch im Besitz der Urkunde. Fragen Sie doch einmal mündlich beim Amtsgericht an.

* **R. W.** Strafbar ist der Verkauf der Wohnungseinrichtung während der Dauer des Prozesses zwar nicht, aber die Gläubiger können diesen Verkauf anfechten und gerichtlich für ungültig erklären lassen. Unter Umständen entstehen Ihnen dadurch auch noch recht unliebsame Nachteile.

* **K. S. 20.** Nach dem mitgeteilten Sachverhalt scheinen die auf dem Wege stehenden Obstbäume zu den betreffenden Ackerparzellen zu gehören. Der Käufer der letzteren würde also die Bäume nicht mit zu bezahlen haben. Die sicherste Auskunft erhalten Sie bei dem Kgl. Landratsamt, welches das Pflanzen der Bäume l. Zt. angeordnet hat.

Verehrte Hausfrauen! Kaufen Sie nur Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke Schwan, das beste, billigste und bequemste Waschmittel der Welt. — Ueberall zu haben.

Grosser

Inventur-Ausverkauf.

Die

Restbestände

in Damen- u. Kinder-Konfektion,
in Damenputz u. Weisswaren,
in Kleiderstoffen jeglicher Art

sind zu enorm billigen Preisen zum Verkauf gestellt.

Jedes Angebot ohne Konkurrenz!

Geschäftshaus J. Lewin

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19050730013/fragment/page=0003

Frankfurter Apfelwein
garantiert rein,
Flasche 35 Pfg. excl. Gl., bei 5 Flaschen 30 Pfg.,
Schweizerkäse,
hochfein u. saftig, empfiehlt
Julius Herbst,
Rannischestraße 14.

Ein schönes Gesicht
ist die beste Empfehlungskarte. Wo die Natur dieses versagt, wird über Nacht durch Gebrauch von **Bernhardt's Lilienmilch** das Gesicht und Hände weich und zart in jugendlicher Frische. Beseitigt **Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröte** und **Sommersprossen**, sowie alle Unreinheiten des Gesichts und der Hände. a Gl. **1,50 Mk.**

Brennessel-Kopf-Wasser
von L. R. Bernhardt, Braunschweig, ist das allerbeste Haarwasser der Neuzeit. Die Kraft der Brennesselessenz hat geradezu überraschenden Erfolg für das Wachstum der Haare und kräftigt die Kopfhautporen, sodaß sich kein Schinn und Schuppen wieder bilden. a Gl. **2,50, 1,50 Mk.** u. **75 Pfg.**

Französische Haarfarbe
von Jean Rabôt in Paris. **Greise und rote Haare** sofort braun und schwarz unvergänglich echt zu färben, wird jedermann erfreut, dieses neue giftfreie und bleifreie Haarfärbemittel in Anwendung zu bringen, da einmaliges Färben die Haare für immer echt färbt. **a Karton 2,50 Mk.**

Lockenwasser
gibt jedem Haar unverwüstliche Locken und Wellenkräuse. **a Gl. 1,— Mk.** u. **60 Pfg.**

Enthaarungs-Pomade
entfernt binnen 10 Minuten jeden lästigen Haarwuchs des Gesichts u. der Arme gefahr- und schmerzlos. **a Gl. 1,50 Mk.**

Englischer Bart-Wuchs
befördert bei jungen Leuten rasch einen kräftigen Bart und verstärkt dünngewachsene Bärte. **a Glas 2,00 Mk.**

Birken-Kopfwasser
hilft am besten gegen das **Dünnwerden der Kopfhaare**, kräftigt die Kopfhautporen, sodaß sich kein Schinn wieder bildet. **a Gl. 1,50 u. 2,50 Mk.**

Schwache Augen
werden nach dem Gebrauch des **Tiroler Enzian-Branntweins** so gestärkt, daß in den meisten Fällen keine Brillen und Augengläser mehr gebraucht werden, **a Fl. 1,50 Mk.** Derselbe ist zugleich **haarstärkendes Kopf- und antiseptisches Mundwasser.** Gebrauchsanweisung gratis.

Rp. 40 Proz. Alkohol, 50 Proz. aqua destillata, 10 Proz. Extrakt von Blüten und der Pflanze des Enzians.

empfiehlt allein echt
M. Waltsgott Nachf.,
Gr. Ulrichstrasse 30.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Ziehung 4.—11. Septbr. c.
Pilsiter Ausstellungs-**Lotterie**
Mustergiltig Königgrätzer Freiburger Geldlotterie
21000 Gewinne. Wert Mark
185000
Hauptgewinne i. W. v.
30000
20000
10000
Lose à Mk. 1.— 11 Stück Mk. 10.—.
Porto-Listen 30 Pfg. empfiehlt
General-Debit
Ferd. Schäfer
Düsseldorf.
In **Halle** zu haben bei: **Fettrich & Kopsch,** Talamtstrasse 6, **C. F. G. Kitzing,** Schmeerstrasse 28, **Krüger & Oberbeck,** Gr. Steinstrasse 1/2, **Gebhardt & Müller,** Moritzzwinger 14, **Pfeffer'sche Buchhandlung, Schödel & Simon,** Gr. Ulrichstr. 46, **Otto Arndt,** Leipzigerstr. 33.

Man bäckt zuverlässig mit
Germania-Backpulver
Millionenfach bewährt.
à 10 J. 6 Pakete 50 J.
Rezepte gratis, erhältlich in der Fabrik und durch Plakat bekannte Verkaufsstellen.
Hoflieferant.
Th. Franz, Gr. Märkt.
Geschäftsschluß 7 Uhr Abends, Sonntags 9½ Vorm.

Frauenleiden!
Blutstockung od. Blutstauungen erfolgr. gewissenhafte Hülfe. Fräulein **Blanke,** vorm. Frau **Dona,** Berlin, Kurfürstenstr. 170, I.

Montag den 31. Juli
Schluss
des
Räumungs-Verkaufs.
Sämtliche Waren des Hauses sind einer nochmaligen Preisherabsetzung unterzogen, geordnet auf Tischen ausgelegt und kommen
Sonnabend
den 29.
Sonntag den 30. **Montag** den 31. Juli
soweit Vorrat, zum Verkauf.
Ausser dieser ganz enormen Preisherabsetzung geben wir für diese 3 Tage auf alle Waren ohne Ausnahme
Doppelte Rabattmarken.
Hamburger Engros-Lager
Leopold Nussbaum
G. m. b. H.
Gr. Ulrichstrasse 60/61. Halle a. S. Barfüsserstrasse 3/5.

Für Herren!
Meine **Spezialmarken** sind:
Paar **Mk. 10.50** Paar **Mk. 12.50**
in Chevreaux, Boxcalf und Lackleder.
Schuhwarenhaus
R. Ranzenhofer,
Leipzigerstr. 3. — Mitgl. d. R.-Sp.-V.

Blitzableiter
führt als langjährige Spezialität aus
F. May,
Königstraße 13.

Beinkranke!
verlanget Broschüre:
Wie heile ich mein Bein selbst
gratis von
Dr. Strahl, Hamburg 37e
Grosse Allee 10.
Operationsloses Behandlung von Krampfadern, Aderknoten, steif. Gelenken, Geschwulst, Wund-, Fisteln, Beingeschwüren, nasse und trockene Flechte, Salzfluss, Elefantiasis und and. Beinleiden.

Korpulenz,
Fettleibigkeit
wird beseitigt durch d. **Tonnola-Zehrkur.** Preisgekrönt m. gold. Medaillen u. Ehrendiplomen. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sondern **jugendl. schlanke, elegante Figur** u. graziöse Taille. **Kein Heilmittel, kein Geheimmittel,** sondern naturgemäße Hilfe. Garant. unschädlich für d. Gesundheit. Aerztlich empfohlen. Keine Diät, keine Aenderung d. Lebensweise. Vorzügl. Wirkung. Paket 2.50 Mk. fr. gegen Postanw. od. Nachn.
D. Franz Steiner & Co.,
Berlin 63, Königgrätzerstrasse 78.

Wasche mit
Luhns
Giebt schönste Wäsche
Nur echt MIT ROTBAND

Ganibal's Enthaarungswasser
beseitigt in 2 Minuten nach einmaligen Gebrauch für immer gänzlich mit der Wurzel die stärksten Haare im Gesicht u. am Körper (Händen, Armen u. Beinen). Keine Reizung der Haut. Erfolg unfehlbar dauernd und vollkommen unschädlich, leichtest anzuwenden, wohlriechend. Viele Dankschreiben. Preis per Flasche f. starke Gesichtshaare 8 Mk., für den Körper 8 Mk. (Herren grosse Flasche 10 Mk.). Postversand diskret nur gegen Nachnahme oder Briefmarken durch **B. M. Ganibal,** Chemiker, **Leipzig,** Schützenstr. 1 u. **Wien III,** Linke Bahngasse 3.

Cognac der Deutschen Cognac-Compagnie
Löwenwerfer & Co
Commandit-Gesellschaft Cöln
zu Mk. 2.— Mk. 2.50 Mk. 3.— Mk. 3.50 pr. ¾ Literflasche käuflich in:
Halle a. S.
bei **Oscar Ballin jun.,** **Bernh. Borgis,** Domplatz 10, **Walter Dressler,** Geiststr. 6, **Gebr. Raue,** Albrechtstr. 46, **Oscar Steinbach,** **Friedr. Schild,** Geiststr. 18, **Stitz Nachf. Herm. Arndt.**
Neu eingeführt:
Marke null Mk. 1.50.
5 Stern „ 4.—.
Aerztlich empfohlen.

Brennholz
(klein geschnitten, leicht spaltbare, kurze Brettabschnitte) geben fuhrenweise billigst ab
Lüttig's Witwe & Sohn,
G. m. b. H.

Deutsche erstklassige Roland-Fahrräder & Motorräder auf Wunsch auf **Teilzahlung** Anzahlung bei Fahrrädern 20—40 Mk. abzahlung 7-10 Mk. monatlich. Bei **Barzahlung** liefern Fahrräder schon von 65 Mk. an
Man verlange Katalog umsonst.
Roland-Maschinen-Gesellschaft
in Cöln 104.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19050730013/fragment/page=0004